



Diese historische Aufnahme zeigt das Teterower Krankenhaus 1912.
REPRO: NK



So sah der OP Saal von 1905 bis 1950 aus.

REPRO: NK



Auch das ist schon wieder Geschichte: Der syrische Arzt Fares Abdala und der Ärztliche Direktor Matthias Lutze untersuchen einen mauretanischen Flüchtling während einer Reihenuntersuchung von Flüchtlingen im Krankenhaus.

FOTO: NK-ARCHIV/SILKE VOSS



Die Betriebsleitung 1988 (v. l. n. r.): Diplomchemiker Schwedler, Kreis Zahnarzt Dr. Jäger, Vizedirektor Dr. Resener, Ärztlicher Direktor Dr. Smolinski, Parteisekretär Dr. Draeger, Facharzt für Innere Medizin Dr. Ewald, Ökonomische Direktorin Parnitzke und Oberin BURCHETT.
REPRO: NK

REPRO: NK



Der Neu-Anbau wurde 2015 eröffnet.

FOTO: NK-ARCHIV/SILKE VOSS



Jana Wedow, Ann-Kathrin Fränk, Gerlind Bünting und Cornela Taeger (v. l. n. r.) sind die AG Öffentlichkeitsarbeit im Teterower Krankenhaus. Das Stöbern in der Geschichte des Hauses hat ihnen sichtlich Freude gemacht.
FOTO: SILKE VOSS

FOTO: SILKE VOSS

Und die OP-Schwester auf der Schwalbe vorweg

1888 entstand das Teterower Krankenhaus auf torfigem Grund. Grund genug, auf 130 Jahre zurückzublicken. Schließlich schreibt so eine Einrichtung regionale Geschichte(n), wie alte Fotos und eine kleine Dauerausstellung zeigen.

Von Silke Voß

TETEROW. „Das Krankenhaus am Rande der Stadt“ – welcher gute betagtere DDR-Fernsehzuschauer kennt sie nicht, diese beliebte tschechische TV-Serie. Dass sich um ein Krankenhaus Geschichten ranken, die das Leben schreibt, ist nicht nur vor der Flimmerkiste so. Lebensgeschichten sind das, die alle betreffen, einfache Storys von Familienalltag, von Krankheiten, Liebe, nicht zuletzt auch von Geburt und Tod.

Das Teterower Krankenhaus ist auch betagt, auch wenn man ihm das, dem Neu-Anbau und gerade abgeschlossener Sanierung sei Dank, nicht ansieht. Und eben auch diese Einrichtung hat viele Geschichten erlebt – „geschrieben“ sowohl von etlichen Patienten der Region, als auch von den Mitarbeitern immerhin eines der größten Arbeitgeber hier. All das will das Team von Öffentlichkeitsmitarbeiterinnen des Teterower Krankenhauses nicht unbeachtet lassen. Und so hat es auf den 130. Geburtstag des Hauses aufmerksam gemacht.

Die etwas ungewöhnliche Jubiläumsszahl erklärt sich mit dem besonderen Gründungsjahr am heutigen Standort: 1888 war das, auf torfigem Boden. Viele alte Fotos haben die Mitarbeiterinnen der AG Öffentlichkeitsarbeit für eine Festschrift gesichtet und Schwestertrachten über

den Wandel der Zeiten aufgearbeitet. Letztere sind nun, für alle Besucher sichtbar, in hohen Vitrinen ausgestellt, getragen von Puppenmodellen. Meist waren es Ordens-trachten, wie sie etwa Diakonissinnen noch 1855 trugen. Zu sehen ist auch, wie Bethlehemitinnen um 1670 gekleidet waren.

Deren kuttentähnliche Umhänge mit weit ausgeschnittenen Flügelärmeln freilich hätten nicht für einen modernen OP-Dienst getaugt. Aber schließlich hatten die Schwestern damals vor allem karitative Aufgaben zu erfüllen, weiß etwa Mitorganisatorin Ann-Kathrin Fränk. Diese nach historischen Vorbildern genähten Trachten waren schon in manchem Festumzug der Stadt zu se-

hen, wenn allen voran OP-Schwester Anke Brandt als Filmschwester Agnes auf der Moped-Schwalbe knatterte.

Familiäre Atmosphäre mit flachen Hierarchien

Ann-Kathrin Fränk, Jana Wedow, Gerlind Bünting und Cornela Taeger sind beim Sichten älterer Fotos sichtlich amüsiert. Da werden Schwarzweiß-Bildnisse strenger Oberschwester mit weißer Haube ausgetauscht, und rätselnde Blicke auf Gruppenfotos bekannter Chirurgen offenbaren, wie schnell die Zeit vergeht. Froh aber sind alle, dass sie in modernen Zeiten leben – angesichts unfreundlich kargen, dunklen OP-Sälen, wie es sie hier noch bis 1950 gab. Hübsch aber war das Krankenhaus auch anzu-

sehen, nachdem um 1912 der Mitteltrakt des Backsteinhauses um begrünte Veranden errichtet worden war.

A pro pos Grün: Für das neue Haus durften die Mitarbeiter selbst die Farben und auch das Mobiliar mit aussuchen, erzählen die Öffentlichkeitsmitarbeiterinnen. Jana Wedow und Gerlind Bünting selbst arbeiten schon einige Jahrzehnte im Teterower Krankenhaus, und sie tun das wie auch die anderen nach eigenem Bekunden sehr gern. Mit rund 250 Mitarbeitern plus zehn Azubis herrsche in dem vergleichsweise kleinen Haus eine familiäre Atmosphäre, schwärmen sie. Angenehm sei auch, dass die Hierarchien flach gehalten würden, wobei dennoch gegenseitige Achtung gepflegt werde.

Die flachen Hierarchien zeigen sich allein schon in der Struktur der AG Öffentlichkeitsarbeit: Von der Schwester über die Pflegedienstleiterin bis zur Ärztin sitzen hier alle an einem Tisch. Besonders gern aber am Kantinentisch zur Vitalwoche, wenn dann ganz besonders gesunde Alternativkost geboten werde. Gemeinschaftsfördernd wirkten auch Mitarbeiter-Aktionen wie der Rügenbrückenlauf oder eine Nordic-Walking-Woche. Gute Aussichten also fürs nächste Jubiläum!



Wie Schwestern früher gekleidet waren, zeigt eine Ausstellung auf den Fluren des Hauses.
FOTO: SILKE VOSS

Kontakt zur Autorin
S.VOSS@nordkurier.de